

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Insertate
werden in der Expedition.
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 77

Berlin, den 26. September 1883.

28. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer schließt das III. Quartal und bitten wir unsere verehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf das IV. Quartal 1883 (Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn) möglichst bald bei den **Kaiserlichen Post-Anstalten** oder den **Landbriefträgern** oder **unsern Expeditoren** bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zufendung keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 14. September 1883.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Einnahmen der **Chausseegeld-Hebestellen Gallun und Teupitz** an der **Mittenwalde-Teupitzer Kreis-Chaussee** haben wir einen Termin auf **Sonnabend, den 29. September d. Js.**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau, **Körnerstraße 24** hierseits

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden können, die zur Sicherung ihrer Gebote eine **Caution** von **500 Mark** baar oder in **cautionsfähigen Papieren** im Termine niederzulegen im Stande sind.

Die Pachtbedingungen liegen während der **Bureau-**stunden in unserem oben bezeichneten Bureau zur **Einsicht** aus.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.

Prinz Sandjery,
Königlicher Landrath.

Berlin, den 22. September 1883.

Bekanntmachung.

Die **Guts- und Gemeinde-Vorstände** des Kreises ersuche ich, die von den **Truppentheilen** ausgestellten **Beschreibungen** über gewährtes **Quartier**, gestellten **Vorspann** und verabreichte **Fourage schleunigst** an mich einzureichen, damit die **Liquidirung** der gesetzlichen **Entschädigungen** diesseits herbeigeführt werden kann.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

Die bisher im Gebrauch gewesenen Fragebogen zu den **Reclamationen** um **Entlassung** bzw. **Zurückstellung** vom **Militärdienst** sind ebenso, wie die Fragebogen für die **Classification** der **Reserve- und Landwehr-Mannschaften** den **desfalls** ergangenen **anderweitigen Bestimmungen** nicht mehr **entsprechend** und **deshalb** für die **Folge** nicht mehr zu **verwenden**.

Indem ich dies hiermit zur **öffentlichen Kenntniss** bringe, **bemerge** ich, daß den **gesetzlichen Bestimmungen** entsprechende **Fragebogen** in der **Buchdruckerei** von **Kob. Kohde**, **Potsdamerstraße Nr. 26b** hierseits, zu **beziehen** sind.

Berlin, den 20. September 1883.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Sandjery.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Bewohner** des **diesseitigen Amtsbezirkes**, welche im **nächsten Jahre** ein

Gewerbe im Umherziehen

betreiben wollen, werden **hierdurch** ersucht, ihre **Anträge** auf **Ertheilung** der **dazu erforderlichen Legitimations- und Gewerbebescheinigung** schon **jetzt** bei dem **unterzeichneten Amtsvorsteher** anzubringen **widrigenfalls** sie **es** sich **selbst** **beizumessen** haben **würden**, wenn sie **nicht** **rechtzeitig** bei **Beginn** des **nächsten Jahres** in den **Besitz** derselben **gelangen** sollten.

Der Amtsvorsteher

des **Amtsbezirks „Potsdamer Forst“**
Kreis Teltow.

Bekanntmachung.

Dem **Arbeitsmann Lorenz** aus **Schulzendorf** bei **Ag.-Wusterhausen** ist sein **11-jähriger schwachsinziger Sohn entlaufen**. Derselbe ist **flachköpfig**, hat **blaue Augen** und ist von **schmächtiger Figur**. **Bekleidet** war er mit einer **grauen Zoppe** und **grauer Hose**. **Alle** **Diejenigen**, welche von dem **Verbleib** des **Knaben** **Wissenchaft** haben, werden **ersucht**, den **Unterzeichneten** **Amtsvorstand** davon in **Kenntniss** zu **setzen**.

Poststation Waltersdorf, Reg.-Bez. Potsdam.

Der Amtsvorstand.

Personal-Chronik.

Es sind **gewählt, bestätigt und bezw. vereidigt** worden:
Der **Schöffe** und **Bauerngutsbesitzer** **Wilhelm Dubrow** zu **Zehlendorf** als **Gemeinde-Vorsteher** dieser **Gemeinde**,

der **penionirte Gendarm** **Becker**, zur **Zeit** **Post-agent** in **Treptow**, als **Steuer-Erheber** der **Gemeinde** **Brig**,

der **Büdnier** **Ferdinand Dumack** als **Nachtwächter** der **Gemeinde** **Groß-Machnow** und
der **Arbeiter** **August Jäckel** als **Gemeindebediener**, **Gemeindevollziehungsbeamter** und **Nachtwächter** der **Gemeinde** **Gallun**.

N i c h t a m t l i c h e s.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser, welcher, wie **bereits** mitgetheilt, **Merseburg** verlassen hat, um sich nach **Homburg** zu den **Manövern** des **11. Armeekorps** zu **begeben**, traf auf der **Reise** nach dort am **Donnerstag** in **Erfurt** ein und nahm dortselbst einen **zweistündigen Aufenthalt**. Die **Stadt** hatte zu **Ehren** der **Allerhöchsten Gäste** den **prächtigen Festschmuck** angelegt. **Architekten, Künstler und Gärtner** hatten sich **verbunden**, um die **Aus schmückung** zu **leiten**. **Punkt 10 Uhr 30 Minuten** erfolgte die **Ankunft** auf dem **Bahnhof**, auf welchem der **Kaiser** unter **einem prachtvollen Baldachin** von dem **Oberbürgermeister** und den **Behörden** begrüßt wurde. **Drei junge Damen** überreichten **Bouquets**, als der **Kaiser** in den **Wagen** stieg. Bei der **Umfahrt** durch die **Stadt**, auf welcher der **Kaiser** mit **brausenden Hurrahs** empfangen wurde, **ritten 12 Bürger** zu **Pferde** voran. Im **Rathhaus** empfingen **Magistrat** und **Stadtverordnete** den **Kaiser**, im **Saale** fand ein **Dejeuner** statt. Um **12 Uhr 45 Minuten** erfolgte die **Weiterfahrt** nach **Homburg**, an welcher auch **König Albert** von **Sachsen** theilnahm.

Donnerstag **Abend 6 Uhr** traf der **Kaiser** mit dem **Kronprinzen** und den **übrigen königlichen Prinzen** wohlbehalten in **Homburg** ein, begrüßte zunächst die **bereits** **eingetroffenen Fürstlichkeiten** und empfing später die **Könige** von **Spanien** und **Serbien**, welche einer **Einladung** unseres **Kaisers** zur **Beiwohnung** der **Manöver** gefolgt waren. Nach der **Vorstellung** der **Suiten** und der **Besichtigung** der **vom 80. Infanterie-Regiment** gestellten **Ehrenkompagnie** fuhr **Se. Majestät** durch die **glänzend erleuchteten Straßen** nach dem **Schlosse**. Im **zweiten Wagen** folgten der **Kronprinz** mit dem **Könige** von **Spanien** und dem **Großherzog** von **Hessen** dann der **König** von **Sachsen** mit dem **Prinzen** **Wilhelm**, der **König** von **Serbien** und die **übrigen Fürstlichkeiten** mit ihren **Adjutanten**. Seitens der **Bevölkerung** wurden die **Herrschaften** mit **enthusiastischen Kundgebungen** empfangen. Auf dem **Schloßplatz** wurde zunächst die **dort** **aufgestellte zweite Ehrenkompagnie** **besichtigt**, worauf der **Kaiser** kurze **Zeit** **Gerle** hielt. **Alsdann** fand das **Familiendiner** statt. Nach **Beendigung** desselben begann der **große** von **sämtlichen Musikkorps** des **11. Armeekorps** **ausgeführte Zapfenstreich**, welchem **Se. Majestät** mit den **fürstlichen Gästen** und den **königl. Prinzen** und **Prinzessinnen** vom **Balkon** aus **beiwohnte**.

Ob schon am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt.

Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

von den **vielen Tausenden** von **Zuschauern**, welche das **Paradefeld** und die **dahin** **führenden Straßen** **besezt** **hielten**, mit **stürmischen Zurufen** begrüßt. Am **Freitag** **früh** **starker Regen** fiel, war bei der **Abfahrt** Ihrer **Majestäten** zu dem **zwischen** den **Ortschaften** **Niedererlenbach, Niedererlenbach** und **Niedererschbach** **befindlichen** **Paradefelde** doch **wieder** **heller Sonnenschein**. Die **Kaiserin** fuhr in einem **offenen sechspännigen**, der **Kaiser** in einem **offenen vierspännigen** **Wagen**, der **König** von **Spanien** trug **spanische Generalsuniform** mit dem **Bande** des **Schwarzen Adlerordens**, der **König** von **Serbien** trug **serbische Generalsuniform**, der **König** von **Sachsen** **begab** sich in der **Uniform** des **Preussischen Dragonerregiments** **Nr. 10**, der **Prinz** von **Wales** in derjenigen des **Blücher'schen Husaren Regiments** nach dem **Paradefelde**, die **Frau Kronprinzessin** und die **Prinzessin Victoria** erschienen zu **Pferde** auf dem **Paradefelde**. Ihre **Majestäten** und die **anderen hohen Herrschaften** wurden

Teltow. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde auf der Chaussee nach Zehlendorf an einem Baume die Leiche eines Mannes erhängt gefunden. Der unbekannte Selbstmörder, welcher ungefähr 50 Jahre alt und in dessen Taschen man noch 1,40 Mark kleines Geld vorfand wurde auf dem Schönower Kirchhof beerdigt.

Zehlendorf. Am Sonntag fand hier selbst bei dem Restaurateur Mendant ein Tanzvergnügen statt. Mehrere raufstige junge Leute wollten zum Schluß über den Wirth herfallen, um denselben zu „verhauen“. Pöblich jedoch kam dem bedrängten Wirth in der Person zweier Ackerbürger C. aus Schönower Hülse, welche dann auch in so nachdrücklicher Weise die Partei des Restaurateurs nahmen, daß die jungen Raufbolde wohl nicht so bald wieder die Ruhe des Lokals stören dürften. Noch am Montag Vormittag waren große Blutlachen auf der Straße zu sehen und die Vermüthungen die bei dieser Schlägerei angerichtet sind sollen nicht ganz unbedeutende sein.

Steglitz. Mit dem Beginn des Herbstes tritt auch die Saison des Gänsebratens und mit dieser die der Gänsebiebstähle ein. Einem hiesigen Wirth wurden in der vergangenen Woche elf schöne angefüttete Gänse aus dem Stalle gestohlen, nach einer Nasenbank an der Chaussee geschafft und dort vorchriftsmäßig abgeschlachtet. Die Gänse diebe hatten dabei eine solche Dreistigkeit bewiesen, daß sie sich — zwei an der Zahl — durch Passanten, die dicht an ihnen, von einem Tanzvergnügen kommend, vorbeigingen, nicht einmal stören ließen, sondern ruhig ihr Geschäft fortsetzten.

Schöneberg. Die „Deutsche Reichsfachschule“ hat eine ganz unverhoffte und nicht unbedeutende Erbschaft gemacht. In unserm Orte verstarb in der vorigen Woche ein Beamter der Pferdeisenbahn mit Hinterlassung eines Vermögens von angeblich 12,000 M., aber ohne Erben. Die Freuden des Ehestandes hatte er nie kennen gelernt, dagegen öfters zu Freunden und Kollegen gesprächsweise geheimnißvoll geäußert, sie würden sich nach seinem Tode — er war längere Zeit leidend — noch über ihn wundern. In seinem Nachlaß ist ein Testament gefunden, in welchem er die Deutsche Reichsfachschule, event. das Deutsche Reichswaisenhaus in Lahr zu seinem Universalerben einsetzt.

Rankwitz. Eine eigenthümliche Reliquie, welche an die große Königin Louise zu erinnern trotz ihres gegenwärtig sehr gekümmerten Ansehens geeignet ist, befindet sich in der Gestalt eines Milchwagens in unserm Orte. Die Wittve Lüdicke hier ist die Eigenthümerin dieses Fuhrwerks, dessen Untergerüst bereits die im Vaterlande aller Orten hochgeliebte Landesmutter, auf ihren Spazierfahrten durch den Tiergarten getragen hat. Der Wagen wurde nach dem Tode der Königin gelegentlich einer Auktion im Marstall verkauft und von dem Schwiegerohn der Wittve Lüdicke, der gegenwärtig in Amerika sich befindet, erstanden. Von einem Berliner Schmiedemeister, der noch am Leben ist, wurde der Rutschkasten abgenommen und das Untergerüst — Achsen, Räder, Langbaum und Federn — zu einem, jetzt grün gestrichenen Milchwagen verwendet. Beim Abtragen der Lackfarbe tritt noch deutlich die alte, dauerhafte Lackfarbe hervor.

Rixdorf. Einigkeit macht stark. Dieser Wahlspruch des Belgischen Volks findet auch auf unsere „Freiwillige Feuerwehr“ gerechte Anwendung. Durch die Einigkeit der Mannschaft ist es nicht nur gelungen, dieselbe zu einem Musterinstitut in Bezug auf die notwendige Disciplin zu machen, sondern es ist ihr auch zu danken, daß sie mit Hülse der Gemeinde eine Ausstattung erhalten, die sie in den Stand setzt, mit jeder anderen Feuerwehr zu concurriren. Am Donnerstag wurde unter reger Theilnahme der ganzen Einwohnerheit hier eine neue Spritze eingeholt, die aus eigenen Mitteln der Feuerwehr, von dem Erbauer Herrn Ewald in Rixdorf, beschafft worden ist. Die Spritze, reich mit Blumen geschmückt, stand auf dem Bahnhof. Das Corps zog unter den Klängen ihrer Musik dorthin und führte das mit Pferden bespannte Fahrzeug nach dem Übungsplatz in der Erkstraße zur Probe. Diese wurde in Gegenwart des Erbauers bis in das kleinste Detail vorgenommen, wobei sich das Werk als ein vorzüglich gelungenes der Spritzenbaukunst erwies. Die Spritze ist ganz nach dem Berliner System konstruirt, jedoch mit einigen Verbesserungen versehen. Sie hat zunächst zwei stehende Cylinder von 13 Centim. Durchmesser, 25 Ctm. Kolbenhub und halbkugelförmige Regelventilen mit eingeschlossener Broncebolzen. Ueber dem Druckwerk befindet sich das Leitergerüst nach Berliner Exercitium. Sie ist derartig eingerichtet, daß zu gleicher Zeit zwei Schläuche angebracht und benutzt werden können. Bei der nassen Probe consumirte die Spritze aus einem Schlauch, mit einem Mundstück von 16 Millimet. Weite, bei Doppelhub pro Minute 350 Liter Wasser, auf eine Tragweite von mehr als 33 Meter. Innerhalb 5½ Minuten fand ein Wasserconsum von 1650 Liter statt. Ein senkrechter Wasserstrahl erreichte die Höhe von 26—28 Meter. Der Strahl aus zwei Schläuchen mit Mundstücken von 11 Millim. Weite erreichte dieselbe Entfernung. Demnächst wurde noch eine Probefahrt mit völliger Belastung durch den Ort gemacht, wozu die mit dem schlechtesten Pflaster versehenen Straßen ausgewählt waren und wobei sich die Federn, wie eine genaue Messung ergab, nur um 3 Centim. gesenkt hatten. Der Preis von 2050 Mark incl. 90 Meter gummirter Schläuche, wurde als ein höchst angemessener bezeichnet und es fiel die Probe, der der Amtsvorsteher Herr Voddin sowie viele Gemeindevertreter beimohnten, in jeder Beziehung befriedigend aus. Zu den angebrachten Verbesserungen dürfte als in die Augen springend noch zu erwähnen sein, daß die an den Berliner Spritzen von Eisen hergestellten Theile hier sämmtlich aus Messingguß gefertigt sind; daß die Umstellung zum Gebrauch je eines beliebigen oder beider Schläuche mit Leichtigkeit ausgeführt werden kann und daß durch den Vacuumkessel jeder Stoß in den Schläuchen vermieden und dadurch eine größere Haltbarkeit derselben bedingt wird.

Rixdorf. Die Diebstähle, die in letzterer Zeit namentlich unseren Ort unsicher machten, sind endlich, nachdem sie noch am Freitag einem hier selbst wohnenden Mühlenbesitzer Müncheberg die sämmtlichen Arrisolen vom Spalier gestohlen, durch den Gendarm Miennel ermittelt worden. Es sind dies drei jugendliche, zum Theil sogar noch schulpflichtige Burschen, die gemeinsam, gewissermaßen organisiert, die Diebstähle begangen haben.

Rixdorf. Auch in der bescheidensten Stellung ist es dem Menschen vergönnt, durch Pflichtgefühl und Berufstreue, verbunden mit wahrer Humanität, sich die Liebe und Achtung seiner Mitmenschen zu erwerben. Einen hierfür sicheren Beweis gab am Freitag der Leichenconduci des nach zwar kurzen, aber schweren Leiden verstorbenen Gendarm Lippe. Außer dem hiesigen Krieger-Verein, dem Verein der 48er, dem er als Mitglied angehört und dem größten Theil der Gendarmen des Kreises, folgten hinter den nächsten Angehörigen, der hochbetagten Mutter und zwei Brüdern des Dahingegangenen, die Spitzen der hiesigen Behörden und eine große Zahl Gemeindevertreter dem prächtig geschmückten Sarge. Acht Kameraden hoben den Sarg auf den Wagen und trugen ihn bis an die Gruft. In erhebenden Worten feierte Herr Prediger Schröder das Andenken des Verstorbenen. Er hob besonders hervor, wie der Verewigte treu seinem irdischen Berufe gewesen und wie er sich dadurch das Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben, so daß man ihn dort im Orte stationirt, wo die Sünde, die Gemeinheit und die Verworfenheit, hart an der Berliner Grenze, frech ihr Haupt erhebe und daß er sich auch dort, treu seinem Berufe, bewährt und mit Muth und Ausdauer dem Verbrechertum entgegen gearbeitet habe. Ein tüchtiger Sicherheitsbeamte ist von seinem Posten geschieden, dessen Andenken die Bewohner Rixdorf's ehren, und seine Kameraden, die in ihn einen treuen Freund verloren, hochhalten werden, und der ihnen unvergesslich bleiben wird.

Eine in der Nähe von Berlin zur Verpachtung gekommene Jagd wurde von einer Gesellschaft Juristen gepachtet, und im letzten Winter eine große Treibjagd veranstaltet. Es wurden meistens Kestreltreiben gemacht, d. h. in großen Vogen folgte immer auf einen Schützen ein Treiber u. s. w. Da die Herren Juristen auch meistens wieder ihre Kollegen als Gäste eingeladen hatten, und sich unter der Gesellschaft nach jedem beendigten Treiben eine recht lebhaft Debatte erhob, so staunten einige der Treiber nicht wenig, daß dieselben sich immer „Herr Kolleg“ nannten. In einem folgenden Treiben läuft dem Rechtsanwält Dr. W., der etwas furchtsam ist, ein Hasse an, der Treibjunge will ihn darauf aufmerksam machen und schreit laut: „Herr Kolleg“ da kummt einer, — schießen's doch, Herr Kolleg!“

Der Deutsche Kriegerbund, welchem der Herzog von Sachsen-Meiningen kürzlich Schloß Kömhild zur Inflation des Krieger-Waisenhauses überwiesen hat, besitzt nach dem Ausweise der am 14. September vorgenommenen Revision ein Vermögen von 188,100 Mark. Davon kommen auf die Krieger-Waisenhaus-Stiftung 65,088 Mark, deren Zinsen wohl zur Erhaltung von 10 bis 12 Waisen hinreichen dürften, während ein stetiges Wachstum des Grundkapitals in Aussicht steht, wie die fortlaufenden Eingänge zeigen. Aus der Mitte des Bundes heraus hat sich in Spandau eine Kriegervereins-Sterbekasse gebildet, welche in neuerer Zeit außerordentliche Fortschritte macht. In der Septemberversammlung des Vorstandes wurden 225 Personen aus Königsberg, Charlottenburg, Coepenick, Spandau, Berlin, Oberswalde, Darslehmen, Tilsit, Danzig, Memel, Meiningen u. s. ausgenommen, welche zusammen ein Kapital von 57,300 Mark gegen einen Gesamt-Monatsbeitrag von 154 Mark versicherten.

Die Hasenjagd in der Nähe Berlins ist in diesem Jahre nicht so ergiebig, wie sonst. Die Ursache ist wohl nur in der großen Kälte des März zu suchen, bei welcher der Funghafe, dem die meiste Verantwortung für eine zahlreiche Nachkommenschaft obliegt, erfror. Der Hase wird daher wohl noch einige Zeit, bis zu den Treibjagden, einen hohen Preis erzielen, dann entsenden die Halle Merseburgischen und schlesischen Bezirke ganze Wagenladungen nach Berlin und erst dann wird auch dem gewöhnlichen Sterblichen vergönnt sein, einen billigen Hasen zu erwerben. Bei der Hasenjagd in diesem Jahre trifft der Jäger viele ihm noch unbekannte und unbeschossene Hühnerpöcker an, die sich vor dem entwerfen in den hohen Kartoffelstauden drückten oder dort zur Suchzeit der darin enthaltener dumpfen Schwüle wegen gar nicht befanden. Diese höchst eigenthümliche, vielfach bemerkte Thatsache bewirkt eine doppelte Hühnerjagdperiode, daher dürfen wir diese lederen Vögel noch auf lange Zeit zahlreich unserm Markte erhalten wissen.

Von der Schädlichkeit des Hühnerhabichts wird vielfach gesprochen und geschrieben, aber nur selten gelingt es, diesen gefiederten Bürger in so überwältigender Weise seiner Missethaten zu überführen, wie dies jüngst von Seite eines Forstrevisors geschehen sein soll. Derselbe entdeckte mitten im Walde auf einer alten Weißtanne den Horst eines Hühnerhabichts, welcher, nach dem unter dem Baume liegenden Geschemp zu urtheilen, mit jungen Thieren besetzt sein mußte. Durch einen Jagdbedienten ließ der Revisor den Baum ersteigen. Als Jener oben angekommen war, rief er: „Alles voll Vögel, Rebhühner und Hasen!“ und fing an, die einzelnen Kadaver auf die Erde zu werfen. Im Ganzen wurden 42 Stück gezählt, nämlich drei Hasen, fünf Stück alte Rebhühner, zwei Feldtauben, eine Ringeltaube und 31 verschiedene andere kleine Vögel, als Schwarzdrosseln, Finken, Grasmücken u. s. Von diesem Raube waren die meisten Stücke ganz frisch „geschlagen“ und den Jungen zugetragen worden; auch waren dieselben noch nicht angekröpft, vielmehr nur kunstvoll abgerupft. Die Opfer von den Vögeln waren meistens Weibchen, und daß dieselben von den Nestern fortgenommen worden sind, dürfte als sehr wahrscheinlich angenommen werden können. Die durch das Brüten entstehenden Brutflecken waren an den Thierchen noch deutlich zu erkennen. Dieser geflügelte Wilderer und Vogelmörder sei daher der Beachtung aller Waldmänner angelegentlich für ihr Pulver und Blei empfohlen.

In Südastralien ist der Krieg gegen die Sperlinge erklärt worden. Dieselben richten in den Weizenfeldern, Gemüsegärten und Obstgärten solche Verheerungen an, daß die Regierung eine Belohnung von 50 Bsq. per Duzend Sperlingsköpfe und von 2,50 Mk. pro 100 Stück Sperlings Eier ausgesetzt hat.

Eine merkwürdige Kürbisranke ist in Lübbenau beobachtet worden. Dieselbe, acht Fuß lang, sieht nicht aus wie eine Ranke, sondern wie ein fünf Zoll breiter, grüner Gurt, auf dem zahlreiche kleine, wallnuthgroße Kürbisse wie Orben auf einem Orbenband ruhen. Die Spitze der Ranke erscheint durch zusammengedrängte Blüten fast wie eine Birne. Es wird beabsichtigt, diese wunderbare Ranke an Professor Magnus nach Berlin zu senden.

In Bezug auf die Ueberwachung der Viehmärkte in Berlin in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 gehen uns nachstehende Mittheilungen zu.

Auf dem Actien-Viehhofe wurde während des Berichtjahres nur einmal, im Monat August, ein Markt abgehalten. Die Schlachthäuser dieses Viehhofes wurden bis zum 31. März d. J. benutzt und sind dann, da der Schlachtwang nunmehr die Schlachtung in den öffentlichen Schlachthäusern des Central-Viehhofes forderte, geschlossen worden. Es wurden in den Schlachthäusern des Actien-Viehhofes im Berichtsjahre geschlachtet: 11,125 Rinder, 15,612 Schweine und 24,432 Hammel. Die Zahl der Kälber konnte nur für das letzte Vierteljahr mit 3323 Stück ermittelt werden. Von den geschlachteten Thieren wurden, als zur menschlichen Nahrung ungeeignet, beschlagnahmt und der Abdeckerei überwiesen: 1 Rind, 191 Schweine, 2 Kälber und 94 Hammel. Außerdem mußten in vielen Fällen einzelne Theile wegen krankhafter Beschaffenheit verworfen werden.

Vom Central-Viehhofe ist eine nicht unerhebliche Steigerung des Viehantriebes und des Exportes zu verzeichnen. Es wurden aufgetrieben 150,598 Rinder (gegen 126,223 im Vorjahre), 493,078 Schweine (gegen 391,381), 112,084 Kälber (gegen 112,072) und 649,136 Hammel (gegen 648,135). Hiervon gelangten zum Export 51,507 Rinder (gegen 29,992), 33,424 Schweine (gegen 31,610) und 237,346 Hammel (gegen 242,020), so daß für den Consum in Berlin verbleiben würden 99,091 Rinder, 459,654 Schweine, 411,790 Hammel und die 112,084 Kälber. Hinsichtlich der Rinder und Kälber stimmen diese Zahlen mit dem wirklichen Consum überein, der Consum an Schweinen und Hammeln beträgt dagegen in Berlin erheblich weniger, als obige Zahlen angeben, da der Export in diesen Thiergattungen ein viel größerer ist, als sich bisher hat ermitteln lassen. Im Polizeischlachthause wurden von aufgetriebenen Thieren wegen Krankheitsverdachts 604, wegen mangelhafter Ursprungsatteste 46 Rinder geschlachtet. Von denselben wurden krankheitshalber verworfen und der Abdeckerei überwiesen 143 Stück. Verworfen wurden ferner als zur menschlichen Nahrung nicht geeignet: 644 Schweine, 133 Kälber, 453 Hammel, so daß insgesammt 1373 ganze Thiere aus dem Verkehr gezogen wurden. Hinsichtlich einzelner Theile fanden außerdem 2826 Beschlagnahmen statt, und zwar 828 Mal bei Rindern, 1820 Mal bei Schweinen, 10 Mal bei Kälbern und 168 Mal bei Hammeln.

Daß es in Berlin doch noch sparame Leute giebt, beweist die städtische Sparkasse, deren Geschäftsbetrieb von Jahr zu Jahr umfangreicher wird. Am 31. März cr. betrug der Baarbestand derselben 10,090,645.51 Mark, wozu im Monat April 1,237,745.94 Mark, im Mai 1,041,526.22 M. und im Juni 1,083,701.60 M., zusammen 3,352,974.06 M. Eingahlungen hinzukamen, während in derselben Zeit nur 2,798,327.28 Mark zur Auszahlung gelangten. Die Gesamtforderungen der Interessenten beliefen sich ult. März auf 44,113,175.28 Mark, wozu noch die im letzten Quartal erzielte Mehreinnahme von 554,646.78 Mark tritt, so daß das Guthaben der Interessenten ult. Juni 44,667,822.06 Mark beträgt, gewiß eine recht respectable Summe. Wie zahlreich die Theilnahme am Sparen ist, ergibt der Umstand, daß bereits ult. März 190,385 Sparfassenbücher verausgabt worden waren, zu denen in dem folgenden Quartal noch 10,905 neue hinzutraten, während in derselben Zeit 7,267 alte Bücher wieder an die Kasse zurückgegeben wurden. Vereinnahmt wurden ferner für veräußerte Werthpapiere 59,051.70 Mark, für Hypotheken 190,000 Mark, an Zinsen 654,271.62 Mark und durch sonstige Geschäftsbedürfnisse 728.55 Mark. Verausgabt wurden dagegen: für neu erworbene Werthpapiere 1,677,890.20 Mark, für neu erworbene Hypotheken 190,100.00 Mark, an Zinsen 40,320.94 Mark, an personellen Kosten 27,144.00 Mark und an Geschäftsbedürfnissen 5,653.51 Mark. Der Gesamtbestand der Kasse beträgt demnach ult. Juni d. J. 9,619,934.08 Mark, die theils in Wechseln, baar oder in Vorschüssen vorhanden sind. Rechnet man die in Werthpapieren angelegten 25,400,387.50 M. und in Hypotheken 11,904,435.00 Mark hinzu, so ergibt sich mit den ausstehenden Sparfassenbüchern und dem Grundstücksverthe von 1,036,517.33 Mark eine Totalsumme von 47,980,676.61 M.

Nach Mittheilung des Ministeriums für Landwirtschaft gehen auf den von Osten in Berlin einmündenden Eisenbahnen häufig Schweine ein, welche in mehr oder minder hohem Grade an der Klauenseuche leiden oder beim Ausladen zuvor anscheinend gesund sind, jedoch in so kurzer Zeit nach der Ankunft erkranken, daß angenommen werden muß, die Thiere seien während des Transportes auf der Eisenbahn oder während der Verladung infiziert worden. Den Eisenbahnverwaltungen in Schlesien und Posen ist deshalb die strengste Handhabung der Vorschriften über Reinigung und Desinfection der zum Viehtransporte dienenden Wagen und der Stampen zur Pflicht gemacht und empfohlen worden, den bei der Verladung thätigen Beamten die im Ministerium ausgearbeitete Belehrung über die Maul- und Klauenseuche der Schweine mitzutheilen, um die Beamten in den Stand zu setzen, die mit der Krankheit behafteten Schweine von vornherein von der Beförderung auf den Eisenbahnen auszuschließen.

Das Försterhaus in Redlitz, einem bekannten Vergnügungsort bei Potsdam, ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag vollständig ein Raub der Flammen geworden. Der dort wohnende Förster Redling hat mit seiner Familie nur das nackte Leben retten können. Seine Frau mußte sich, nur mit einem Hemde bekleidet, ins Freie flüchten, weil die Flammen so plötzlich emporstiegen und die Familie im Schlafe überraschten. Wodurch das Feuer entstand, ist noch nicht ermittelt worden.

Ein Unfall, der zur größten Vorsicht mahnt, bei rissigen Dielen sich zu schaffen zu lassen ereignete sich in Langenbergl bei Zeitz. Einer Frau drang beim Aufsteuern ein Splitter unter dem Nagel hindurch bis zum zweiten Glied des Daumens und derselbe saß so fest, daß die Frau nicht im Stande war, ihn zu entfernen. Sie wollte ihn darum herauszwickeln lassen. Als ihr aber der Daumen gewiel Schmerzen verursachte, suchte sie chirurgische, nachdem der Splitter abgebrochen, auch ärztliche Hilfe. Der Arzt suchte gleich bei der ersten Untersuchung mit den Achseln. Unterdeß war der Daumen bedeutend angeschwollen. Es kam Starrkrampf dazu und nach wenigen Tagen war die Frau eine Leiche.

Subhastations - Patent.

Das dem Rittergutsbesitzer v. Carstenu-Lichterfelde gehörige zu **Groß-Lichterfelde** belegene, im Grundbuch von **Groß-Lichterfelde**, Band X Blatt Nr. 297 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll den **16. November 1883**,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmerstraße 25, Zimmer Nr. 1, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den **16. November 1883**,

Nachmittags 12 1/2 Uhr, daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 1 ha 54 a 20 qm mit einem Reinertrag von 10,86 M. — und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 8475 M. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung IX — einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 16. September 1883.

Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung IX.

Subhastationspatent.

Das dem Rittergutsbesitzer v. Carstenu-Lichterfelde gehörige, zu **Groß-Lichterfelde** belegene, im Grundbuch von diesem Orte Band VI — Blatt Nr. 176 — verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den **20. November 1883**,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmerstraße 25, Zimmer Nr. 1 im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnachst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den **20. November 1883**,

Nachmittags 12 1/2 Uhr, daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 34 a 25 qm zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 3348 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung IX — einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Berlin, den 16. September 1883.

Königliches Amtsgericht II.
Abtheilung IX.

Submission auf Maislieferung.

Die Lieferung von 150 Ctr. Mais für den **Hammer'schen Wildpark** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigerte Offerten mit Preisangabe pro Centner Mais loco Hammer bezw. loco Bahnhof Halbe sind bis zum **2. October d. J.**, Mittags 12 Uhr an den Unterzeichneten einzuliefern, bei welchem auch die Submissionsbedingungen täglich während der Vormittagsstunden eingesehen werden können.

Abschriften dieser Bedingungen werden gegen Erstattung der Copialien geliefert.

Die Eröffnung der eingelangten Offerten erfolgt am **2. October d. J.**, Mittags 12 Uhr.

Hammer b. Wend. Buchholz, 20. Sept. 1883.

Der Oberförsterei-Verwalter.

gez. Gallajch.

Louisenstädtisches Waaren-Abzahlungs-Geschäft
Cohn Gebrüder, Oranien-Str. 147, am Moritzplatz.

Großartigstes dieser Art am Platz!

Täglich Eingang von Neuheiten.

- Abtheilung 1. Kleiderstoffe in allen Arten.
 - Abtheilung 2. Leinen, Bettzeuge, Tisch- und Leinwandstoffe.
 - Abtheilung 3. Damen- und Kinder-Mäntel.
 - Abtheilung 4. Teppiche, Gardinen, Bett- und Tischdecken, Möbel- u. Läuferstoffe, Bettvorleger.
 - Abtheilung 5. Herren- und Knaben-Garderobe, großartige Auswahl.
 - Abtheilung 6. Tuche und Wollstoffe.
- Bestellungen nach Maß.
Alles auf Abzahlung ohne jede Preiserhöhung.



Großartigstes dieser Art am Platz!

Täglich Eingang von Neuheiten.

- Abtheilung 7. Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
 - Abtheilung 8. Hüte, Schirme, Wäsche.
 - Abtheilung 9. Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Betten, Federn, Goldsachen.
- Alles auf Abzahlung ohne jede Preiserhöhung.
Confirmandenanzüge für Mädchen und Knaben.
Cohn Gebrüder
Berlin, Oranienstr. 147, am Moritzplatz.

Bekanntmachung.
Der Fußsteig von **Wilhelminenu** durch die Feldmark **Lüdersdorf** nach **Christinendorf** wird von Seiten der Interessenten verboten.
Lüdersdorf, den 24. September 1883.
Der Gemeinde-Vorstand.

Submission auf Lieferung von Wildfutter.

Die Lieferung des zur Fütterung des Wildes im Revier **Grünwald** für den Winter 1883/84 erforderlichen Wiesenheu mit pp. 300 Ctr., ungedroschener reifer Lupinen mit pp. 400 Ctr. und Kartoffeln mit pp. 150 hl. soll dem Mindestfordernden übergeben werden. Schriftliche Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Wildfutter“ bis spätestens

Montag, den 1. October cr.,

Vormittags 10 Uhr dem Termin zur Eröffnung der Offerten unter der Adresse des Unterzeichneten Oberförsters hierher einzuliefern.

Die Lieferungsbedingungen können vom 27 bis 28. d. Mts. in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen werden.

Försthaus Grünwald, d. 23. Sept. 1883.
Der königliche Oberförster.
v. Schleinitz.

Bekanntmachung
Auf der Strecke **Berlin bis Nieder-Schönweide** soll die

Weidenutzung auf 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist Termin angelegt am

Freitag, den 28. September,

12 Uhr Mittags im Bureau der Bahnmeisterei **Görlitzer Bahnhof**, woselbst auch die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Berlin, den 21. September 1883.

Königl. Eisenbahnbau-Inspection.

Meinen geehrten Kunden von **Gütergotz und Umgegend** zeige ergebenst an, daß ich ein

Mehl- und Kleie-Geschäft

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

W Wüstenhagen-Gütergotz.

Saat-Roggen,
Probsteier Abfaat verkauft 20 M. über höchste Berliner Börse-Notiz
Rittergut Klein-Kienitz.

Jagd-Gewehre,
Zersauchen- u. Zankaster-Doppelflinten u. Büchslinten, Patronen u. Munition. Patronenhülsen von 1,20 M. an, Revolver von 7 M. an, sowie alle Jagd-Utensilien empfiehlt unter Garantie

F Knoth vormals **A. Lucas**,
Berlin, Lindenstraße 25.

Künstl. Zähne, Plombiren, spec. mit Gold, Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54, hier nicht approb

Singer A.-Nähmaschinen mit allen Verbesserungen 60 Mark. Ausführl. Preisliste gratis.

Bobolz & Bieler,
Berlin W., Genthinerstr. 41.

Eine gute, gangbare

Schuhmacher-Maschine

ist umzugalber billig zu verkaufen bei

A. Spihala in **Zoffen.**

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Kräuter - Tee!

Erprobtes radicales Mittel

gegen

Stein, Gries, Nieren und Blasenleiden.

Drog. **Otto Geist**, Berlin, Wilhelmstr. 106.

Broschüre und Auskunft gratis und franco.

Matten, Mäuse

werden durch meinen Giftweizen (nur tödlich für Nagethiere) in 3 Tagen beseitigt. Dose Mk. 2,50.

P Lohans, Getreidehandlung,

Berlin, Skalitzerstraße 8.

Drehseile

für Maschinen-Betrieb etc.

Ganggurten zu Elevatoren, Fahrstühle, Deckel-Maschinen,

Hauttaue, Hautschläuche,

Feuerlösch-Gimer.

Troitzsch, Hanftau- u. Drehseilerei

Berlin S., Dresdenerstr. 52. 53. City-Hôtel.

Schöneberg, W., Hauptstraße 100.

Offerte für Hausfrauen!

Zur Saison empfehle

Himbeer-, Kirsch-

und

Limonaden-Extract

garantirt rein, per Kilo incl. Glas 1,50 M.

(bei kleineren Quantitäten berechne den Literpreis.) sowie alle Säfte täglich frisch von der Presse.

Wilhelm Meyer,

Saftpresserei,
Berlin, Straußbergerstr. 12.

Den geehrten Einwohnern

Zeltows und Umgegend

empfehle mein reich sortirtes

Eisen- u. Gußwaarenlager

engl. und deutsche Werkzeuge, Walz- und Band-

Eisen, Kasten- und Einsteckschlösser mit Messing-

Garnituren, Ketten, Draht, Stille etc. Kochplatten,

Thüren, Rosten, Wasserkasten, Dachfenster u. s. w.

Haus- und Küchengeräth tout Galanteriewaaren, Pinsel und Bürstenwaaren. Wen großer Vorrath

DACHPAPPE

zu den billigsten aber besten Preisen.

G Zesch in **Zeltow.**

Künstliche Zähne.

Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, sowie zu allen zahnmärztlichen Operationen empfiehlt sich **R. Schomburg**, Zahntechniker, Zehlendorf, Zeltowerstr. 19.

Pfandhaus.

I. Abtheilung I. BERLIN,

69 Jäger-Strasse 69

Die im Verfaß verfallenen, in Partien angekauften alten und neuen Herrengarderoben sollen unter Zustimmung der Direction für den vierten Theil des realen Wertes gegen gleich Baar- und in Theilzahlungen schleunigst ausverkauft werden, **20 000** getragene und neue

Winterüberzieher

von **8, 10, 15, 20-30** Mark,

8000 getragene, sowie neue Jaquet- und

Rockanzüge **12, 20-30** Mark,

6000 hohelegante getragene und neue

Hosen von **4** Mark an, 4000 Burschen-

und Knaben Anzüge von **4** Mark an.

Schwarze Gehörde. Einzelne Röcke und

Jaquetts in großer Auswahl.

Ein großer Posten Gold- und Silber-

sachen. 400 Goldene Herren- u. Damen-

ketten. 60 Stück Goldene Herren- und

Damenuhren. 1500 Silberne Anker-

Remontoire- und Cylinder-Uhren, Ringe,

Perloques, Betten, Wäsche, Hüte, Schirme,

Koffer, Kaisermäntel, Leibbröcke zu Tag-

preisen.

Täglich, auch Sonntags, von

Morgens **8** bis Abends **9** Uhr

geöffnet.

Zur Theilzahlung ist Miethskontrakt noth-

wendig

Polizeil. Koncessionirtes Pfandhaus.

I. Abtheilung.

BERLIN,

69 Jäger-Strasse 69

Das Directorium.

Leihhaus-Ausverkauf

72 Jägerstrasse 72

I. Abtheilung.

65 Jägerstrasse 65

II. Abtheilung.

Laut Beschluß der Generalversammlung v.

2. d. Mts. sollen die vorhand., hoheleg. neuen

und wenig getragene. Friedrichstädt. Herrengarderoben, ff. Stoffe, Mode 1883/4, als:

12000 Winter-Überzieher,

streng modern, ff. Stoffe von **12-30** Mark,

14000 compl. Rock- u. Jaquet-Anzüge, neu, v. **14** M. an, bis zu den hohelegantesten von **30-36** M., 5000 hoheleg. Burschen-Jag. u. Knab.-Anzüge, 8000 eleg. reinwollene Hosen von **4-10** M., 5000 Röcke, ff. schwarze Anzüge, Hosen, Westen, Kaisermäntel, Leib-, Jag-, Schlaf-, Stief-, Uhr-, Ringe, Schirme, div. Goldsachen etc. spottbill. f. d. viert. Theil d. reell. Werth. ausverkauft werd., täglich, auch Sonntags, v. **8** Uhr fr. bis **9** Uhr Ab.

Auf Wunsch wird Theilzahlung gestattet. Billigste Beleihung größerer Werthsachen. Die

Polic. conc Leihhaus. Direction.

Progymnasium zu Gross-Lichterfelde.

Das Winter Semester beginnt am Montag, den 15. Oktober. Die Aufnahme resp. Aufnahmeprüfung neuer Schüler findet am **Sonntag, den 13. Oktober**, Vormittags 10 Uhr im Schulgebäude statt. Vorzulegen sind der Geburts- resp. Taufschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Schule.
Gross-Lichterfelde, den 24. Sept. 1883.
Dr. Hempel.

Das vormalig **Matthias'sche** jetzt **Sachs & Edinger'sche** Grundstück in Gross-Lichterfelde bestehend aus: Garten, Scheune Stallung, (auf Wunsch auch Wohnung) und etwa 50 Morgen Ackerland, vier Morgen Wiesen, soll auf fünf Jahre fest, unter Umständen auch länger, entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen verpachtet werden.
H. Hundertmark, Gastwirth, Groß-Lichterfelde.

Das den Erben des Rentiers **Neuendorff** aus Berlin gehörige, in **Gräbendorf bei Kgs. Wusterhausen** belegene Anwesen als:
1 Landhaus, 5 heizbare Stuben etc., Stall, Scheune, 22 Morgen Land, davon 1 Morgen Garten, div. Obst, 1/2 Morgen Park
soll erbregulierungshalber verkauft werden. Gesl. Offerten erbittet **Dr. Neuendorff, Bernburg in Anhalt.**

Eine gute Hasen- und Hühner-Jagd

wird zu pachten gesucht. Adressen mit Preisangabe Berlin, Postamt 55, Invalidenstr. 111, Lagernd sub J. B. 201 erbeten.



Mittwoch, den 26. d. Mts. treffe ich mit einem Transport frischmilchender **Altmarker Kühe** beim Gastwirth **Arloff** in **Schöneberg** zum Verkauf ein.
Louis Grix.

1 Hund mit Wagen hat zu verkaufen **Nehritz, Zehlendorf.**

11 Wochen alte **Halbblut-Ferkel** sind zu verkaufen in der Provinzial-Meierei **C. Bolle, Berlin W., Lützowufer 31.**

Ein Schafbock, edle Rasse, zur Zucht, 14 Monat alt, steht zum Verkauf.
Birkenwäldchen Tempelhof, bei Berlin.

Wir kaufen von jetzt ab jedes Quantum **Kartoffeln** je nach Qualität, zum höchsten Preise und bemerken gleichzeitig, daß wir den Handelsmann **Herrn Noack** aus **Mittenwalde** bei Jossen, mit dem Einkauf von Kartoffeln für uns betraut haben.
Gebrüder Loesche, Colssen, Stärke-Fabrik.

Zur Herbst-Aussaat empfiehlt die vorzüglichsten Getreidearten von **Roggen und Weizen** in bester Originalsaat billigst, ferner: **Hyacinthen, Tulpen** und sämtliche andere **Blumenzwiebeln** die **Samenhandlung** von **E. Boese & Co., Berlin C., 70 Landsbergerstrasse 70.** Unser Herbst-Verzeichniß versenden wir auf Wunsch gratis und franco.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nach dem Tode unseres langjährigen treuen und bewährten Vertreters, des Orts-Vorstehers **Herrn W Haupt** in **Zehlendorf**, den

Bauergutsbesitzer Herrn Fr Zinnow in Zehlendorf

zum Agenten für **Zehlendorf** und **Umgegend** bestellt haben und bitten, sich in Versicherungs-Angelegenheiten fortan an den Letzteren gütigst zu wenden.

Berlin, den 20. September 1883.

Die Haupt-Agentur.
A. Rosenthal.

In bekannter Manier

benutzt der Agent der **Singer-Compagnie** die Preisvertheilung der **Amsterdamer Ausstellung** wiederum dazu, daß ihm täglich ungleich bequemer werdende deutsche Fabrikat herabzumüßigen.

Zur Aufklärung theilen wir hierdurch dem deutschen Publicum mit, daß die **Singer-Compagnie** auf diejenigen Nähmaschinen, welche hier in Deutschland unter den Namen **Singermaschinen** bekannt sind, einen Preis überhaupt nicht erhalten hat, sondern daß sich das pomphaft genug angekündigte Ehrendiplom ausdrücklich auf Maschinen neuer resp. anderer Construction bezieht.

Wohlweislich hat die **Singer-Compagnie** in Amsterdam von den sogenannten **Singer-Maschinen**, der bekannten Massenwaare, auffallend wenig ausgestellt, während ihre Ausstellung Hunderte von **Ringschiffchen, Teppich- und Filzschuh-Maschinen** etc. auswies.

Von sieben deutschen Fabrikanten, die überhaupt zu Amsterdam ausgestellt haben, erhielten neben anderen Auszeichnungen allein **drei die goldene Medaille** und zwar für ausgezeichnete Arbeit und hohe Leistungsfähigkeit der **Singernähmaschine** d. h. derjenigen Maschine, für welche das Publicum in Deutschland vorwiegend interessirt ist und wird dasselbe nach dieser Mittheilung den wahren Werth der neuen transatlantischen Reclame zu würdigen wissen.

Die „Concordia“,

Vereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und Händler.

Linoleum-Kork-Teppiche und Läufer,

anerkannt praktischster Fußboden-Belag, als **Specialität, nur allein echt und zu Engros-Preisen.**

Musterproben, Kosten-Anschläge gratis. — Ausführungen unter Garantie.
Hugo Binder, Berlin SO., Köpnickstr. 46. (Rein Laden.)

Abbruch Salz-Wer 7 in Charlottenburg

sind 800,000 beste **Mauersteine**, 1000 Cubikmeter **Kalksteine**, 1000 Fuhren gute **Klamotten** sofort billig zu verkaufen. Abfahrt auch zu Wasser sehr bequem.

Vom Abbruch

der früheren **Dannenberg'schen** Kattunfabrik, **Berlin, Köpnickstr. 3.**
200,000 **Mathenower**, 200,000 weiße **Mauersteine**, **Mauersteinstücke**, **Granitplatten** und **Stufen**, 20,000 **Dachsteine**, **Balken Kreuzholz Sparren**, **Fußböden** und **Schaalbreiter**, **Flügelthüren**, **Fenster**, **Brennholz** u. s. w. mehr.

500 neue Kreuzthüren, **Feuer-Eimer**, **Arbeits-Wagen** jeder Art sind billig zu verkaufen **Berlin, Rüter-Strasse Nr. 4** beim **Schönhauser Thor.**

Sammet-Paletots

von 40 bis 150 Mark.

Diagonal- und engl. **Velvet-Paletots**, **Umhänge** und **Fichus**, empfehle zu den

bevorstehenden Einsegnungen.

Ferner **Regenmäntel**, die neuesten **Façons** in größter Auswahl zu den bill. Preisen.

D. H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 89, an der **Gertraudenbrücke.**
Berlin.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich nach Auflösung der Firma **Steinhausen & Bredow** unter meinem Namen ein

Bank- u. Wechsel-Geschäft,

Berlin SW., Friedrichstrasse 52 u. 53

eröffnet habe, und mich für alle, das Bankfach betreffenden Geschäfte unter den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen halte.

Berlin, im September 1883.

Oscar Steinhausen.

Land-Verpachtung

Von meinen **Lichterfelder** und **Zeltower** Ländereien sind noch einige **hundert Morgen** im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Näheres **Seehof** beim **Inspector Frißch.**

Max Sabersky.

Damen-Mäntel.

Hiermit erlaube mir, auf meine seit 26 Jahren bestehende **Damen-Mäntel-Schneiderei** ganz ergebenst aufmerksam zu machen. — Fertige nach **Maasch Blüsch**, **Sammet**, **seidene**, **wollene** und **wattirte Mäntel** nach neuesten **Façons** unter **Garantie** des guten **Sitzens** und **bester Arbeit**, da ich **Alles persönlich** zuschneide und **Alles** unter meiner **speziellen Aufsicht** gearbeitet wird.

Stoffe und **Modelle** in großer Auswahl zur Ansicht und zum Verkauf.

Regenmäntel in allen **Façons** in nur **guten** und **deftatirten Stoffen** zum Verkauf.

Hermann Klas,

Schneidermeister,
Berlin, **Schützen-Strasse Nr. 16.**

Complete Abessinier-Brunnen

Preis für 3 Meter Tiefe bei garantirt stündlicher Leistung von

60 100 170 250 Eimern

28 35 45 56 Mark

jeder Meter tiefer

1,40 1,80 2,30 3,40 Pfg.

Eiserne **Hoffpumpen**, die nie

einfröhen, von 36 Mark an.

Küchen-, Stall-, Druck-

Pumpen, Leitungs-Röhren

u. **Sauche-Pumpen** für 25 M.

empfiehlt die **Pumpen-Fabrik** von **Carl Blasendorff, Berlin,**

13. Grüner Weg 13.

Die gangbare Aufstellung der **Brunnen** übernehme billigst. — **Preiscurante** und **Kostenanschläge** gratis.

Ein kleiner See

wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht.

Adressen an **A. Schnelle, Louise-**

Strasse 7, Berlin.

Deutsche Reichsfechtschule

Verband Brand.

Am **Sonnabend, den 29. September, Abends 7 Uhr** Sitzung in **Wend. Buchholz** bei **G. Müller.** — Die Herren **Oberfecht-** u. **Fechtmeister** werden um **Abrechnung** ersucht.
Der Verbands- und Oberfechtmeister
J. Versen.

Vorbereitung zur Luther Feier in Teltow

Von jetzt ab wird Herr **Superintendent Lange** allwöchentlich bis zur **Luther-Feier**, jeden **Donnerstag**, Abends um 8 Uhr ab im **Werbelow'schen Saale** hier selbst einen Vortrag über den großen Reformator halten, wozu **sämmtliche Familien-Väter** nebst **Familie** und **Confirmanden** ergebenst **eingeladen** werden.

Der erste Vortrag findet **Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr** statt über „**Luthers Jugend**“.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine **Destillation** am **2. October** cr. in **mein, meinem jetzigen Geschäft** gegenüber **gelegenes eigenes Grundstück** verlege.
P. Jacob, Teltow.

Ein in bester Gegend **Teltow's** belegenes **Wohnhaus** nebst **Stallung** ist sofort aus freier Hand zu **verkaufen**. Näheres bei **F. Rehfeldt** in **Teltow.**

St. Wilmerdorf, Wilhelmstraße 29 in der **Bäckerei**, sind

Sopha, Tisch, Stühle, 1 Schrank, Kommode und Spiegel im ganzen oder einzeln **billig zu verkaufen.**

Böhmische

Bettfedern und Daunen

empfiehlt bei ganz streng reeller Bedienung **M. Wolfenstein, Steglitz.**

Kartoffel- und

Getreide-Säcke.

1. Qualität v. best. Feinen, blauestr. Std. 1,25
2. " v. gutem " und Drell 1,—
3. " u. ebenf. zu 3 Scheffel Inhalt 0,70

empfiehlt **M. Wolfenstein, Steglitz.**

Eine Frau aus **achtbarer Familie** mit guten Zeugn. sucht zur selbst. Führung der **Wirtschaft** hier oder außerhalb **Stellung**. Näheres **Berlin, Eichhornstr. 6** beim **Portier.**

100 gute Erdarbeiter

werden gesucht beim **Bau** **Unternehmer Lichtsinn**. Meldungen beim **Schachtmstr. Griebach** bei **Trebbin** an der **Ruthe.**

Tüchtige

Steinmeß-Gehülfen

verlangt **W Graf, Steinmeßmeister, Steglitz.**

Für einen fleißigen und ordentlichen verheiratheten Mann wird eine **Stellung** als **Gärtner, Kutscher, Portier** oder dergl. gesucht. Nähere Auskunft wird im **Bureau der Land- u. Baugesellschaft auf Actien** in **Lichterfelde, Ede Kling-** und **Augusta-Strasse**, erteilt.

2 Lehrlinge

verlangt **W Graf, Steinmeßmeister, Steglitz.**

Zum **2. October** wird auf dem Gute **Schönow** bei **Teltow** eine **gute Köchin**, welche auch mit dem **Schlachten**, **Sinnmachen**, **Seife kochen** und **Federziehsucht** Beschäftigung weiß, gesucht.

Meine Ehefrau **Louise Schulz** geb. **Schulz** hat mich am **9. d. Mts.** in böswilliger Weise verlassen und komme ich für **Unkosten** oder **Schulden**, welche von derselben in meinem Namen gemacht werden, nicht auf.
Wilhelm Schulz, Handelsmann, Schönfeld.

Redacteur: **H. Kohde.**
Druck und Verlag der **Buchdruckerei** des **Teltower Kreisblattes** (Hob. Kohde), **Berlin W., Potsdamer-Strasse 26b.**
Hierzu eine **Beilage.**

Ein Thaler

Kriminal-Roman von Ad. Streckfuß.
(Fortsetzung).

Der Polizeirath stürzte lange Zeit seinen jungen Freund, der vor dem Bett niedergekniet war und sein Gesicht mit beiden Händen bedeckt hielt, nicht, er achtete dessen gerechten Schmerzes, als aber wohl eine Viertelstunde verging, ohne daß Fritz sich geregt hätte, legte er ihm sanft die Hand auf die Schulter: „Fassen Sie sich, mein lieber Doctor,“ jagte er mit fast zärtlicher weicher Stimme. „Gedenken Sie der Pflicht, welche Sie gegen Ihren gemordeten Bruder haben. Ihnen liegt es ob, ihn zu rächen. Muth also und Fassung, mein theurer Freund! Wir bedürfen alle des kältesten Blutes und der ruhigsten Ueberlegung, um den Verbrecher zu entlarven und ihn zur gerechten Strafe zu ziehen. Ich fordere dazu Ihre Unterstützung. Sie müssen Ihren Schmerz besiegen, um sie mit leisten zu können.“

So zusammenhängend sprach der Polizeirath selten, nur wenn er auf das Tiefste bewegt war oder wenn er vor seinen Vorgesetzten stand; umso mehr Eindruck aber machten auch seine Worte. Fritz ermannte sich augenblicklich er sprang auf, seine bewegten Züge beruhigten sich, er gewann die gewohnte Selbstbeherrschung wieder. „Verzeihen Sie meine Thänen,“ sagte er. „Sie sollen mich nicht wieder schwach sehen. Beginnen Sie Ihr trauriges Werk, ich leiste Ihnen dabei jede Hilfe, welche Sie wünschen.“

„Wird nicht nöthig sein,“ entgegnete der Polizeirath, „handelt sich jetzt nur um vorläufige Untersuchung. Obduction, Gerichtsarzt, müssen damit warten.“ Er entblöhte die Brust des Todten und schaute aufmerksam die Wunde sowie das von der Kugel durchlöcherter blutige Hemd an. „Büchsenkugeln ohne Zweifel,“ so fuhr er fort, „aber in nächster Nähe abgefeuert, sein Hemd verbrannt! Mörder hat seinem Opfer gerade gegenüber gestanden. Sie da, mein Freund,“ diese Worte richtete er an Hans, „gehen Sie einmal vor die Thür, schließen Sie diese fest. Niemand darf diesem Zimmer nahen! Gut Wache halten, verstanden?“

„Es kommt jetzt Niemand.“
„Kann man nicht wissen! Also Ordre pariren.“
Hans gehorchte widerwillig, seine Neugier war erregt, er hätte gar zu gern der ferneren Untersuchung der Leiche durch den berühmten Polizisten, von dessen Scharfsinn so merkwürdige Geschichten in der Schenke erzählt wurden, mit beigewohnt; aber er wagte es doch nicht, zu widersprechen. Jögernd verließ er das Zimmer und schloß die Thür. Erst als dies geschehen war, fuhr der Polizeirath mit sehr leiser Stimme fort: „Mag ein ganz braver Bursch sein, der Hans, könnte aber doch plaudern und der Untersuchung schaden. Der Schuß von vorn und ganz aus Nähe abgefeuert, spricht gegen Schuld des Wildmichel! Würde hinter Busch her geschossen haben, wenn er Baron aufgelauret hätte. Sergeant Weirauch!“

„Zu Befehlen, Herr Polizeirath.“
„Graf Sarentin. Kennen Sie ihn?“
„O sehr gut, ich habe ihn oft gesehen und längere Zeit auf ihn vigiliert, weil er häufig in die Spielgesellschaften des Herrn von Bödel ging.“
„Gut! Graf Sarentin hier im Hause Gast. Ist gestern auf Jagd gegangen, hat Büchse vom Jäger Franz geliehen. Kommt darauf an zu erfahren, ob Büchse abgeschossen ist und ob Kleider des Grafen vielleicht blutbefleckt. Auch Stiefelsohlen aufmerksam anschauen, aber Niemand darf ahnen, daß es geschieht. Strengste Discretion. Verstanden?“

„Zu Befehlen, Herr Polizeirath.“
„Wollen nun schauen, ob Leiche beraubt.“ Er beugte sich zu dem Bette herab und überflog mit scharfem Blick die liegende Gestalt. „Ist sicherlich beraubt!“ sagte er gleich darauf. „Baron trug Siegelring und auch am Goldfinger Ring. Einschnitte deutlich sichtbar; aber Ringe fehlen. Ist's so, Herr Doctor?“
„Sie haben richtig gerathen. Heinrich liebte die Ringe, er trug stets einen schweren Siegelring, auf dem sein Wappen eingravirt ist und am Goldfinger einen sehr kostbaren Diamantring.“

„Rathe nicht, sondern schließe!“ sagte der Polizeirath ein wenig empfindlich. „Auch eine Busennadel trug er, hier Stiche im Halstuch, fehlt aber ebenfalls und auch Uhr und Kette. Nicht wahr?“
„Allerdings. Heinrich ging niemals ohne seine goldene Cylinderuhr, welche er an einer schweren goldenen Kette trug, aus, und auch die Busennadel, ein einfacher Diamant in dünner Goldfassung fehlt.“

„Also Raubmord! Spricht gegen Schuld des Grafen. Raum denkbar daß Graf Uhr, Ringe und Nadel stehlen sollte. Wären es Tausende von Thalern, dann vielleicht! Graf schuft vom Scheitel bis Sohle; aber Raubmörder um solcher Kleinigkeit willen? Nein. Soll trotzdem nichts veräußert werden. Schärfste Beobachtung des Grafen. Verstanden, Sergeant?“

„Zu Befehlen, Herr Polizeirath!“
„Nun weiter. Herr Doctor, Sie sagten vorhin, Baron hat stets viel Geld bei sich gehabt?“
„Ja. Er trug in der Tasche der Beinkleider eine Börse mit Silbergeld, in der Brusttasche des Rockes eine

Briefstafel, welche außer einer bedeutenden Summe in Papiergeld auch noch manche andere, für ihn werthvolle Papiere, Briefe u. s. w. enthielt. Ich habe ihn oft gebeten, doch die Briefstafel zu Haus im eisernen Geldschrank, dessen Schlüssel er an einem seidenen Schnürchen um den Hals trägt, zu lassen, aber er lachte nur über meine Besorgniß. Ich weiß bestimmt, daß er niemals ohne Börse und Briefstafel ausgegangen ist.“

„Briefstafel und Börse, beide fehlen und wahrhaftig auch der Schlüssel zum Geldschrank!“ rief der Polizeirath, der vorsichtig die Taschen des Todten untersuchte und jetzt auch dessen Halstuch gelüftet hatte. „Sehen Sie, Herr Doctor, hier hängt noch seidene Schnur, Schlüssel abgeschnitten. Wichtige Entdeckung! Raubmord, Schuß aus nächster Nähe! Mörder kannte Gewohnheiten Barons, wußte, daß Vermögen im eisernen Geldschrank, beabsichtigte es zu rauben, nahm deshalb Schlüssel mit. Müssen sofort nach Schloß Nordenheim, Herr Doctor! Fürchte fast wir kommen schon zu spät. Mörder wird mit Einbruch nicht säumen. Weiß jedenfalls, daß Leiche gefunden und hat also nur diese Nacht für sich. Wie weit von hier nach Nordenheim?“

„Zu Fuß eine halbe Stunde, aber ich könnte anspannen lassen.“
„Unmöglich, dauert zu lange und macht Lärm.“
„Aber der Weg ist meist sandig, er wird für Sie zu beschwerlich sein.“

„Nah, Beschwerden im Dienst kenne ich nicht. Wo Zimmer Sarentins?“
„Ein Stockwerk höher, die dritte Thür im Gange von der Treppe aus rechts.“

„Sergeant Weirauch!“
„Zu Befehlen, Herr Polizeirath.“
„Haben gemerkt, wo Graf Zimmer?“
„Zu Befehlen. Ich wußte es schon, ich habe mich bereits im Hause orientirt.“
„Gut. Nachsehen, ob Graf im Zimmer; aber ganz leise und schnell!“

„Zu Befehlen.“
Der Sergeant verließ das Zimmer, mit unhörbarem Schritte stieg er die Treppe hinauf. Er ging, obgleich die Treppe und der Flur in der tiefsten Dunkelheit lagen, so sicher wie bei hellem Tageslicht. Aus dem Schlüßelloch der dritten Thür rechter Hand fiel ein Lichtstrahl in den langen, dunkeln Gang. Der Sergeant schlich mit Katzenartiger Leichtigkeit bis zu der Thür, er beugte sich herab und schaute durch das Schlüßelloch.

Graf Sarentin saß an dem Tisch, auf welchem die brennende Lampe stand. Er hatte das Haupt auf die Hand gestützt, sein von dem hellen Schein der Lampe beleuchtetes Gesicht war der Thür zugewendet. Er war geisterbleich, die Züge waren abgespannt und schlaff, das schwarze, zu Boden stierende Auge leuchtete in einem unheimlichen Glanz.

Der Sergeant hatte genug gesehen, so lautlos, wie er gekommen, zog er sich zurück, das Bild des Grafen aber, wie er es eben gesehen, blieb für immer in seiner Erinnerung. „So mag ein Mörder nach vollbrachter That aussehen. Dem Burschen folge ich fortan wie sein Schatten!“ Dies dachte der Sergeant, aber er sagte es nicht, als er gleich darauf seinen Rapport abstattete, er meldete nur, Graf Sarentin sei in seinem Zimmer, er schlafe nicht, sondern sitze nachdenkend am Tisch.

„Dachte es wohl, falsche Fährte!“ sagte der Polizeirath ruhig. „Vielleicht Wildmichel; zweifle aber auch. Würde nach Nord nicht gewilldriest haben. Freilich möglich bei leidenschaftlichem Jäger, glaube es aber nicht. Vielleicht, wahrscheinlich ein Dritter! Werden sehen! Jetzt nach Nordenheim, so schnell als möglich. Begleiten uns wohl, Doctor Stern?“

„Jedenfalls.“
„Ist der Knecht da draußen zuverlässig, Herr Doctor?“
„Hans ist treu wie Gold, der beste Knecht meines armen Bruders, der ihn schon längst zum Hofmeier in Sortau gemacht hätte, wenn Hans nur lesen und schreiben könnte.“

„Der Fehler schadet uns heut nichts. Mag uns begleiten. Könnten Hilfe brauchen. Wird vielleicht einen Kampf geben. Pistolen mitnehmen, jetzt aber keinen Aufenthalt mehr, Zeit drängt.“
Hans wurde benachrichtigt, er erklärte sich sofort bereit. Fritz holte seine Pistolen und fünf Minuten später befanden sich bereits die vier Wanderer auf dem Wege nach Nordenheim.

IX.

Der Weg, der meist im Waldesschatten lag, war wirklich beschwerlich, aber der Polizeirath duldete nicht, daß eine Blendlaterne, welche der Sergeant bei sich trug, angezündet werde.

„Müssen uns unsichtbar machen,“ sagte er, „Nicht könnte Einbrecher warnen. Vielleicht Raub schon vollbracht, begegnet uns auf Weg, sieht uns von fern, flüchtet in dichten Wald. Gang vergeblich. Dürfen auch unterwegs nicht mehr sprechen. Vorwärts in lautloser Stille. Sergeant und Doctor voran, Weg zeigen, Hans und ich folgen. Doctor führt nächsten Weg zum Schloß Nordenheim. Sergeant und Hans bleiben draußen, behalten Fenster und Zimmer, in welchem Geldschrank

steht, vor Augen, Doctor und ich gehen ins Schloß nach dem Zimmer. Jeder Verdächtige unterwegs, beim Schloß oder im Zimmer verhaftet. Handschellen in der Tasche, Sergeant?“

„Zu Befehlen, Herr Polizeirath. Zwei Paar!“
„Gut. Mir ein Paar! Danke. Ergrieffener Verbrecher wird sofort gefesselt; aber Nürnberger hängen keinen, ehe sie ihn haben. Jetzt vorwärts, kein Wort mehr. Große Schritte und schnell, Sergeant, brauchen keine Rücksicht auf mich zu nehmen, komm' schon nach.“

Und vorwärts ging es, der Sergeant schritt, dem Befehle seines Vorgesetzten folgend, so rüstig aus, daß Fritz glaubte, der Polizeirath müsse zurückbleiben, der kleine, dicke, schwerfällige Mann aber war plötzlich völlig umgewandelt, er ging so straff und schnell, wie der Jüngste und Schnellste; nur dadurch, daß er mitunter sein Taschentuch hervorzog und die schweißbedeckte Stirn trocknete, zeigte er, welche Anstrengung ihm das schnelle Gehen in dem oft tiefen, mahelnden Sande kostete.

Nach einer Viertelstunde hatten die Wanderer die Waldblöcke erreicht, auf welcher der Leichnam Heinrichs von Nordenheim von Elwinen aufgefunden worden war. Hans stieß den Polizeirath an.

„Dort lag er!“ sagte er im leisesten Flüsterston.
„St!“ war die einzige Erwiderung.
Der Polizeirath blieb einen einzigen Moment stehen, sein Blick schweifte über die Lichtung; aber es war zu dunkel, als daß er irgend Etwas hätte erkennen können, er gab sich deshalb auch nicht die Mühe, weiter zu forschen, eiligen Schrittes ging er vorwärts.

Wieder eine Viertelstunde verging, sie hatten jene Stelle erreicht, wo beim Schießstand die den Schloßgarten begrenzende Aue umhede durchbrochen war. Mit verdoppelter Vorsicht, auf den Beinen schlüpfen sie durch den Garten. Jetzt lichtete sich das Buschwerk, Schloß Nordenheim mit seiner stattlichen Fensterfront lag vor ihnen, nur ein breiter Rasenplatz, in dessen Mitte ein Springbrunnen plätscherte, trennte sie noch vom Schloß, welches sie nur als eine dunkle, vom Sternenhimmel sich schwarz abhebende Masse erblickten.

Aber Einer sah mehr, der Sergeant! Sein scharfes Auge erkannte trotz der Dunkelheit, daß eine Leiter an einem Fenster im ersten Stockwerk des Schlosses lehnte und eine dunkle Gestalt eben im Begriff war, die Sprossen emporzusteigen.

Im leisesten Ton, so leise daß selbst Fritz, der doch unmittelbar neben ihm stand, ihn nicht hörte, machte er dem Polizeirath die Mittheilung.
„Drauf!“ erwiderte dieser und im nächsten Augenblick schon stürmte der Sergeant über den Rasenplatz fort dem Schlosse zu, die Uebrigen folgten ihm; Fritz, der jetzt ebenfalls die dunkle Gestalt auf der Leiter erkannte, blieb dicht an seiner Seite; unmittelbar hinter ihm folgte der Polizeirath, der mit einer, bei einem schwerfälligen Körper unbegreiflichen Schnelligkeit vorwärts eilte und Hans weit überholte, obgleich dieser sich auf das Aeußerste bemühte, um nachzukommen.

Der auf der Leiter war schon fast bis zur Höhe des Fensters gelangt, als er plötzlich im Steigen inne hielt. Ein Geräusch hatte sein Ohr erreicht, sein spähernder Blick flog über den Rasenplatz; er sah vier dunkle Gestalten gegen das Schloß vorkürmen. Ohne sich zu besinnen, sprang er von der Leiter die Höhe von wohl 15 Fuß hinunter und so schnell er laufen konnte, mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft eilte er nach der entgegengesetzten Seite dem nahen Gebüsch zu, hatte er nur dieses erst erreicht, dann war er bald in dem nahen Walde und dort, das wußte er, fand er immer Verstecke, in denen er der Verfolgung spotten konnte. Er war ein kräftiger Läufer, der in Geschwindigkeit seines Gleichen suchte, aber die ihm folgten, waren noch schneller; näher kamen sie, immer näher, mit jeder Sekunde verminderte sich der Vorsprung, den er hatte. Das Gebüsch, in welchem er Rettung erhoffte, lag kaum noch zwanzig Schritte von ihm, schon aber hörte er unmittelbar hinter sich das heftige Athmen der Verfolger. Er konnte ihnen nicht entinnen. Schnell entschlossen zog er aus der Brusttasche des Kittels ein langes, scharfes Messer, dann machte er plötzlich einen Seitensprung und wendete sich gegen seine Verfolger um.

Der Eine derselben, Fritz Stern, der ihm am nächsten war, vermochte im eiligen Lauf nicht gleich inne zu halten, er stürzte vorüber; der zweite aber, der Sergeant, mochte wohl auf solch ein Kunststück vorbereitet sein, er stand im nächsten Augenblick zur Seite des Verfolgten, der ohne zu zögern das Messer erhob und es ihm mit gewaltiger Kraft in die Brust stieß; der Sergeant wankte, er brach zusammen. Schon glaubte der Einbrecher gesiegt zu haben, zum zweiten Mal erhob er das Messer, um es gegen Fritz Stern zu gebrauchen, der jetzt ebenfalls sich gegen ihn wendete; mit dem Einen wollte er schon fertig werden und die beiden Anderen waren noch mindestens zehn Schritt zurück. Aber er täuschte sich, die mit dem Messer erhobene Faust fühlte er plötzlich wie mit einer Eisenklammer umfaßt; er konnte den mörderischen Stoß nicht führen, eine gewaltige Hand hielt seine Faust mit Riesenkraft fest. Fritz Stern hatte sie ergriffen, vergeblich suchte er sich loszureißen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtsverhandlung. Berufungskammer.

Der Fabrikbesitzer Wolff in Nieder Schönweide war vom Schöffengericht zu Köpenick auf Grund der Schiffahrtsordnung vom 11. Mai 1852, dessen §. 25 das Einführen von mit festen Stoffen vermischten Abwässern in die Strombetten bei Strafe verboten, zu 10 Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft verurtheilt. Herr Wolff legte Berufung ein, zumal in dem Ausfall dieses Prozesses ein weiteres Vorgehen gegen andere an der Oberpree gelegene Fabriken abhängig schien. In einem früheren Termine machte nun der Verteidiger des Herrn Wolff geltend, daß der Chemiker Dr. Bischoff das Fabrikwasser als durchaus unschädlich begutachtet habe und stützte auf dieses Gutachten seinen Antrag auf Freisprechung. Der Gerichtshof beschloß aber Beweisaufnahme und Vorladung des Dr. Bischoff. Dessen Gutachten fiel in der gestrigen Verhandlung aber ganz anders aus als der Verteidiger behauptet hatte. Herr Dr. Bischoff erklärte, daß er das ihm zur chemischen Untersuchung überlieferte Fabrikwasser reiflich, dagegen sich selbst an Ort und Stelle bemüht und dort sowohl die Abwässer als auch die Leitung untersucht habe. Die letztere habe er in überaus schlechtem Zustande gefunden und deren Verbesserung durch Filtration und chemische Abstumpfung für unerlässlich erklärt. Im Wasser habe er nicht allein feste Bestandtheile, sondern auch freie Säuren gefunden. In der Fabrik wurde besonders Nizarin- und Anilin-Schwarz-Färbung betrieben. Die erstere Art bedinge, daß die zu färbenden Stoffe durch ein Bad von Kupfervitriol gezogen würden. Die festen Bestandtheile des Rothes sowohl als die der Farbstoffe und Säuren sind als Senkstoffe zu betrachten und wohl geeignet, das Flußbett zu verunreinigen. Ferner erklärte der königliche Stromaufseher Seidel, daß unterhalb des Wolff'schen Fabrikausflusses das Flußbett auf eine weite Strecke einen Meter hoch mit Ablagerungen ziemlich fester Natur und in allen Farben schillernd bedeckt sei, so daß thatsächlich der Strom eine andere Wendung nahm und die Schiffahrt beeinträchtigt wurde. Auf behördliche Anordnung mußte Herr Wolff an seinem Grundstück Baggerungen vornehmen lassen. Dabei wurden mehr als 250 Kubikmeter Senkstoffe aus dem Wasser gehoben. Noch weit mehr lagern jetzt noch im Flußbett, ganz abgesehen davon, was durch die Strömung davongetragen und erst in weiterer Entfernung allmählich abgelagert worden sei. Der Gerichtshof war in der Lage, sich von der Beschaffenheit der ausgebagerten Stoffe zu überzeugen, da der Stromaufseher eine getrocknete Probe davon mitgebracht hatte. Dieselbe bestand aus Lumpen, Farbbeckeln und anderen nicht genau zu bestimmenden Schmutztheilen. Der Verteidiger erhob zwar den Einwand alter Berechtigung und Verjährung, der Gerichtshof aber wies diese Einwände zurück und verwarf die Berufung unter Belastung des Angeklagten mit den Kosten der zweiten Instanz.

Wie aus Potsdam berichtet wird, ist am 20 d. M. Morgens ein mit ungefähr 100 Büscheln Weizen beladener Kahn in der Havel gegenüber dem Neuen Garten gesunken. Es sind bereits Anstalten getroffen, den Kahn zu heben.

Vor Kurzem hat ein Arzt in Lübben aus dem Beine eines Briefträgers ein Stück Blei entfernt, welches der Betreffende seit dem deutsch-französischen Kriege, also 13 Jahre mit sich herumgetragen, ohne an der Ausübung seines Berufes gehindert zu werden.

In Bergholz brach in der Nacht vom Sonntag zum Montag Feuer aus, welches drei Bauerngehöfte mit der ganzen Ernte in Asche legte. Auch soll leider dabei ein Menschenleben zu beklagen sein, denn ein Knecht, welcher zu Rettung herbeieilte, fand seinen Tod in den Flammen.

Wir möchten hiermit auf eine Pflanze aufmerksam machen, welche wegen ihrer trefflich heilsamen Wirkung bei Brand- und Brühwunden viel allgemeinere Verbreitung verdient, als es bisher geschehen. Wir meinen das Topfgewächs der sogenannten Aloe, eine rippenartige saftreiche Pflanze. Hat man sich eine Brandwunde zugezogen, so schneidet man je nach der Größe der Wunde, ein Stück oder eine ganze Rippe ab, zerquetscht es und legt es auf die Verletzung, worauf man es mit einem Streifen Leinwand umwickelt, damit es ein Weilschen liegen bleiben kann. In den meisten Fällen genügt schon eine Viertelstunde, es benimmt sofort allen Schmerz und verhindert die Blasenbildung. Diese so nützliche Pflanze sollte in keiner Haushaltung fehlen, zumal ihre Kultur keine besondere Sorgfalt erfordert, nur gegen Frost und übermäßige Feuchtigkeit muß man sie schützen. Es giebt ja verschiedene Mittel gegen Brandwunden, aber von so einfacher Art in seiner Anwendung und gutem Erfolg ist kaum ein zweites.

Viele der Fischhändler führen lebhaft Klage über ein Borurtheil, das sich bei unseren Hausfrauen eingenistet hat; danach sollen nämlich Aale von schmutzig gelber Farbe am Bauche krank sein und viele Frauen haben solche Aale nicht zubereitet, weil sie in ihren Eingeweiden dickes geronnenes Blut fanden, und dies für einen krankhaften Zustand hielten. Dieses geronnene Blut steht mit der gelben Bauchfarbe in gar keinem Zusammenhange, das letztere ist ein charakteristisches Kennzeichen der in dänischen und schleswigschen Gewässern gefangenen Aale und das geronnene Blut in den Eingeweiden solcher Thiere rührt einfach daher, daß dieselben mittelst Haken gefangen werden: sie verschlucken den am Haken befestigten Köder und bei der gewaltigen Entfernung des Hakens werden dann die Eingeweide der Thiere zerrissen, was dann allerdings eine Ansammlung geronnenen Blutes zur Folge hat. Schädlich für den Gesundheitszustand der Aale scheint dies in keiner Weise zu sein, denn sie halten sich ebenso lange, wie andere im Netz gefangene und werden auch ausschließlich lebend verkauft.

Das Landgericht in Meiningen hat erkannt, daß eine von einem Lehrer ausgestellte Censur als eine Urkunde zu betrachten ist. Ein Vater, der das Censurbuch seines Sohnes zu unterschreiben hatte, ließ das Tintensäß darauf fallen und hat im Zorn darüber das Buch zerrissen. Der Angeklagte bestritt, daß er wegen der schlechten Censur das Buch zerrissen habe. Auf Grund des § 133 des Strafgesetzbuches wurde er verurtheilt, jedoch zur mildesten Strafe von einem Tage Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

Beim Bauteifen kommt es oftmals vor, daß den Bauleuten selbst oder anderen Personen Kalk oder Mörtel ins Auge gespritzt wird, was natürlich einen heftigen Schmerz verursacht. Dieser Schmerz wird allerdings gelindert, wenn man mit frischem Wasser das betreffende Auge auswäscht. Die „Baugewerkszeitung“ giebt indeß ein in diesem Falle probates Mittel zur schnelleren Stillung des Schmerzes an. Man lege in die hohle Hand ein Stückchen Zucker, schöpfe mit dieser ein wenig frisches Wasser und träufe dieses Zuckerwasser ins schmerzende Auge; in wenigen Sekunden ist der Schmerz vorbei. Der Kalk geht nämlich mit dem Zucker eine Verbindung ein, die jede ätzende Wirkung und jeglichen Schaden für das Auge völlig aufhebt. Jeder Baubeflissene sollte auf dem Bau jederzeit ein Stückchen Zucker in der Westentasche tragen, um dem Uebel, wenn es passiert, sofort abhelfen zu können.

Gilbotenbriefe nach dem Lande abzulassen, erheischt einige Vorsicht, und ist die Kenntniß der einschlägigen Bestimmungen wohl angebracht. Das Gilbotenbestellgeld beträgt, sofern es vorausbezahlt wird, ein für alle Mal 80 Pf., ist dieser Betrag nicht voll entrichtet, so wird der Brief behandelt, als wäre nichts vorausbezahlt und hat der Empfänger das Bestellgeld zu entrichten, selbst wenn das Gilbotenbestellgeld dem theilweise entrichteten Betrage gleichkommt, z. B. der Absender hat 50 Pf. in Marken auf dem Briefe verrechnet, das Gilbotenbestellgeld beträgt am Bestimmungsorte auch nur 50 Pf., so muß dennoch der Empfänger die 50 Pf. bezahlen, weil die auf dem Briefe erfolgte Bezahlung als nicht geschehen angesehen wird, da das voraus zu bezahlende Bestellgeld nach Orten auf dem Lande stets 80 Pf. beträgt. Bezahlte der Absender das Gilbotenbestellgeld nicht im voraus, so berechnet die Post dem Empfänger auf dem Lande die wirklich erwachsenden Botenkosten. Ueberschreitet das Gilbotenbestellgeld den vom Absender vorausbezählten Betrag von 80 Pf., so hat allerdings der Empfänger nichts nachzuzahlen, sondern die Post setzt den fehlenden Betrag zu, doch kommt das jetzt, wo jeder größere Landort eine Postanstalt besitzt, selten vor, so daß es sich empfiehlt, die Zahlung des Bestellgeldes stets dem Empfänger zu überlassen und diesem den vorausgelegten Betrag event. wieder zu erstatten. Verweigert der Empfänger die Zahlung des zu seinen Lasten fallenden Botenlohnes, so wird der Brief als unbestellbar behandelt.

Von der in diesen Tagen geschlossenen, schwedischen Fischereiausstellung in Lysekil, die auch mit einem Besuch Sr. Majestät des Königs Oscar II. beehrt wurde, können wir die erfreuliche Thatsache berichten, daß die Neßfabrikate der „Mechanischen Neßfabrik und Weberei, Actiengesellschaft, Tschöe“, seitens der sachverständigen Commission als das beste Fabrikat aller ausgestellten Fischernetze ausgezeichnet worden sind.

Die Tschöer Neßfabrikate übertrafen die schwedischen Fabriken in so hervorragender Weise, daß der deutschen Fabrik die goldene Medaille zugesprochen wurde, während die einheimische Neßfabrikation mit einer Bronzemedaille zufrieden sein mußte.

Die Tschöer Neßfabrik besitzt nunmehr in der Zeit ihres kaum zehnjährigen Bestehens 18 goldene und silberne Medaillen und mehrere Ehrenpreise für hervorragende Leistungen und gilt heute als die größte und bestrenommierteste Neßfabrik des Continents.

Milchertrag verschiedener Rüh in Proportion des Körpergewichts.

Rüh	Lebendgewicht Kg.	Täglicher Milchertrag Kg.	Pr. 500 Kg. Lebendgewicht Kg.
Engler Vollblutrh	454	18,13	19,94
	419	16,53	19,73
Dithmarscher Rüh	520	16,63	15,99
Nordholländer Rüh	568	16,60	14,60
	605	22,70	18,76
Friesische Rüh	622	19,10	15,35
	546	16,70	15,29
Dithmarscher Rüh	476	13,47	14,13

Die beiden Engler Rüh haben also die andern Nummern weit übertroffen. Der „Nordh. Landw.“ kommentirt diese Thatsache wie folgt: So erfreulich dies Resultat für die Engler sei, und so gern man auch dieser Klasse den Erfolg gönne, so wenig dürfe man aus diesem Resultate sichere Schlüsse ziehen, indem hier zwei wichtige Faktoren: Die Art der Fütterung während der Konkurrenz und der Beginn der Laktationsperiode der verschiedenen Thiere unberücksichtigt geblieben wäre und sei es gewiß empfehlenswerth, in Zukunft auch diese beiden Hauptfaktoren bei derartigen Milchertrags-Konkurrenzen mit in Rechnung zu ziehen.

Die Behandlung des Getreides bei und nach dem Dreschen.

Der Werth des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; zähes und feuchtes wird immer erheblich billiger verkauft werden müssen als trocknes. Selbst solche Frucht, welche durch anhaltenden Regen vor oder während der Ernte Schaden gelitten hat, kann jedoch durch sorgfältige und fleißige Behandlung bei und nach dem Dresche binnen wenigen Wochen um 5 bis 10 pCt. im Werthe gehoben werden. In diesem Zwecke empfiehlt es sich, daß man, wenn es halbwegs thunlich ist, nur bei trockener Witterung drischt, die Körner nicht über Nacht auf der Tenne liegen, oder in Säcken zu ebener Erde stehen läßt, sondern das tägliche Ergebnis des Drusches Abends auf einen luftigen Bretterboden bringt. Sowohl bei trockenem als auch bei feuchtem Getreide ist die Benutzung von Gips- oder Lehmböden oder der über Stallungen gelegenen Räume entschieden zu widerrathen. Man schüttet die Körner zweckmäßig möglichst flach und wendet sie an jedem kühlen trocknen Tage, niemals aber bei Regenwetter, derart, daß jedes einzelne Korn auf möglichst langem Wege die Luft durchschneidet, wie dies ähnlich beim Wurfen in der Scheune geschieht. Wenn in Folge des häufigen Herumstehens

die Frucht zweifellos griffig geworden ist, so genügt es, wenn von da ab bis zum Februar alle 4 Wochen, vom März an bis nach der Blüthezeit alle 8 Tage, darnach wieder alle 4 Wochen gemendet wird. Jederzeit ist aber darauf zu achten, daß diese Arbeit nur bei kühler, trockener Luft, also an heißen Sommertagen in den ersten Morgenstunden vorgenommen wird. In jedem Getreidehaufen befindet sich zwischen den Körnern eine Menge Luft, deren Beschaffenheit auf die Erhaltung der Frucht von großem Einflusse ist. Wendet man nun bei Regenwetter, wie es thörichter Weise oft geschieht, so bringt man feuchte Luft zwischen die Körner, wodurch die Gährung und Verwesung gefördert wird, wendet man aber bei kühlem, trockenem Wetter, so kommt solche Luft hinein, welche zu einer gesunden Lagerung unumgänglich nothwendig ist.

Holzpreise und Tagelohn Säge

in den preussischen Staatsforsten 1800 bis 1879 ist der Gegenstand einer Abhandlung in dem I. Semestertehefte der „Z. des Königlich preuss. statist. Bureau's“, welche sich über ein reiches, sonst nirgends vorhandenes preisstatisches Material aus einem sehr wichtigen Produktionszweige unserer nationalen Wirthschaft verbreitet, und welche, wie der Verfasser Dr. Eggert andeutet, die Grundlage weiterer Untersuchungen über diesen, gerade neuerdings auch in nichtforstlichen Kreisen mit großem Interesse verfolgten Gegenstand bilden soll. 666 preussische Oberförstereien lieferten auf amtliche Anweisung hin aus den in ihren Registraturen aufgesammelten Listen, Büchern und Protokollen die bezüglichen Daten.

Wenn neuerdings die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes und seiner Producte zu sinken scheint, so war das doch nicht immer so. Der vorigen Generation noch war das Brennholzconto das dem Brotconto nächststehende im Haushalte, und wenig früher war der Brennholz-Mangel ein Schreckgespenst, gegen das Regierungen und Publicisten oft genug ankämpften. Die Steinkohlen Production betrug ja zu Anfang unseres Jahrhunderts nur 500,000 metrische Tonnen, während sie im vorigen Jahrzehnte schon 75 mal größer war; in fast ähnlicher Progression wuchs die Förderung der mehr auf den localen Consum angewiesenen Braunkohle. Dazu verdrängt jetzt Stein und namentlich Eisen immer mehr das Nutholz, und die moderne Technik erlaubt die Verwendung selbst schwächerer Stämme zu gewerblichen Zwecken. Das sind Ursachen für den Rückgang der Holzpreise, und unsere Statistik weist denn auch nach, wie im vorigen Jahrzehnte, nach längerem Steigen der Holzpreise, der Preisabfall Platz greift, unter dem unsere heutige Forstwirtschaft leidet; man darf sich füglich wundern, daß die Holz- und Holzwaaren-Zufuhren vom Auslande, die Erzeugnisse für Holz, die durch weitgehende Frachtermäßigungen überallhin gelangenden mineralischen Brennstoffe u. d. d. Preisen unserer heimischen Waldproducte nicht schon früher empfindlichen Abbruch gethan haben. Im Allgemeinen erscheinen aber die Holzpreise in unserm Jahrhunderte steigend, namentlich auch noch zu Anfang der siebziger Jahre, und wenn nicht der sehr merkbare Preisrückgang des vorigen und des gegenwärtigen Jahrzehntes eingetreten wäre, würde die von einer forstlichen Schule konstruirte „stets steigende Preiscurve“ kein völlig unrichtiges Axiom sein. Uebrigens sind nicht für alle Holzarten die Preise während unseres Jahrhunderts steigend: an den Flüssen, am Meere sind die Preise des Nutholzes in den beiden ersten Jahrzehnten so hohe, daß, nach der Wiederkehr ruhiger Zeiten, freilich auch unter dem Drucke englischer Zoll Maßregeln, ein starker Preisrückschlag eintritt, dem dann wieder ein gleichmäßiges Steigen folgt.

Aber gerade die unternehmungsfleißige Zeit, welche noch zu Anfang der 70 er Jahre große Preissteigerungen hervorruft, entfaltet ein so weites Netz neuer Verkehrsstraßen, daß die nun zugänglich gewordenen, früher abseits liegenden Produktionsstätten mit ihrem Ueberflusse auf dem Markt erscheinen und preisausgleichend wirken. Diesen Gedanken durch die thatsächlichen Preisangaben zu belegen, gestattet die erwähnte Statistik an zahlreichen Stellen. Dieselbe ist überhaupt ein Stück Wirthschaftsgeschichte der Jahre 1800 bis 1879.

Marktpreise in Berlin am 22. September 1883 nach Ermittlungen des königlichen Polizei-Präsidenten

Ware	Sorte	Pro 100 Kilogramm	
		alte	neue
Weizen	schwere	22	21
	mittel	18	17
	leichte	15	14
Roggen	schwere	16	15
	mittel	13	14
	leichte	14	13
Gerste	schwere	20	19
	mittel	16	16
	leichte	13	12
Hafer	schwere	16	16
	mittel	15	14
	leichte	14	12
Stroh, Nicht-Stroh pro 100 Kilogramm		5	4
Heu, neu		8	20
Erbsen		32	22
Speise-Bohnen, weiße		46	26
Linsen		52	36
Kartoffeln		6	25
Rindfleisch, von der Keule		1	40
Schweinefleisch		1	20
Schafschaf		1	60
Hammelfleisch		1	50
Butter pro 1 Kilogramm		2	80
Eier pro 60 Stück		3	60